

Dominikaner - Predigerbrüder in einer nicht-christlichen Umwelt

von Ulrich Engel

Der »Orden der Predigerbrüder«, wie die 1215 von Dominikus gegründete Gemeinschaft hieß, zeichnet sich von Anfang an durch eine demokratische Verfassung aus. Wichtige Entscheidungen werden von der Gemeinschaft der Brüder oder ihrer jeweiligen Abgeordneten im Konvents-, Provinz- oder Generalkapitel getroffen. Seit dem Generalkapitel 1977 hat der Orden folgende apostolische Prioritäten festgelegt:

1. Katechese in entchristlichten Milieus und in Kulturen, die dem Christentum fernstehen.
2. Die philosophische und theologische Erforschung von nichtchristlichen Kulturen, geistigen Systemen, sozialen Bewegungen und religiösen Traditionen.
3. Die Gerechtigkeit in der Welt: kritische Analyse der Ursprünge, Formen und Strukturen von Ungerechtigkeit in unserer Welt und Einsatz für die Befreiung des Menschen.
4. Die Inanspruchnahme sozialer Kommunikationsmittel für die Verkündigung des Wortes Gottes.

Nach der Gründung der »Gemeinschaft der Predigerbrüder« um 1215 in Toulouse wurde der erste Konvent im deutschen Sprachgebiet 1220 in Friesach (Kärnten) gegründet. 1221 erfolgte die Gründung des Kölner Konventes und die Errich-

tung der Ordensprovinz Teutonia, die bis 1300 auf 94 Konvente anwuchs. Albertus Magnus errichtete 1248 das Generalstudium in Köln. Dort war u.a. Thomas von Aquin sein Schüler. Im 14. Jahrhundert waren Meister Eckhart, Heinrich Seuse und Johannes Tauler zusammen mit den kontemplativen Dominikanerinnen Träger der deutschen Mystik. Die Reformation brachte die Schließung vieler Klöster mit sich. Durch die Säkularisation ging die Dominikaner-Provinz Teutonia unter, der letzte Konvent wurde 1825 in Warburg/Westfalen aufgelöst. 1895 konnte die Ordensprovinz Teutonia wiedererrichtet werden. Zu ihr gehören heute zehn Konvente, einer davon ist Düsseldorf.



Auf den Spuren des hl. Dominikus:
Dominikaner in Düsseldorf